

DIE APOSTEL

ANDREAS

Simons Bruder
Der Erstberufene
Apostel der kleinen Leute



Symbol: Kreuz in X-Form
Andreastag: 30. November

Der Erste, den Jesus berufen hat, bringt selber Menschen zu Jesus.
Märtyrer am X-förmigen Kreuz.

ANDREAS SIMON'S BRUDER

Doch Andreas ist der Nationalheilige von Russland, Schottland und Rumänien.

Sein Zeichen ist das schräge Kreuz. Das Andreaskreuz finden wir bei Bahnübergängen, in weiss-rot.

Andreas ist für die Ostkirche das, was für die Katholiken Petrus ist. Petrus ist in Rom verstorben. Der Papst gründet seine Autorität in der Nachfolge des Apostels Petrus.

Der Patriarch der orthodoxen Kirche gründet seine Autorität in der Nachfolge von Andreas. Der Erzbischof von Konstantinopel heisst heute Bartholomäus I und ist der 270. Nachfolger des Apostels Andreas.

Er ist das, weil er der erste war, der von Jesus als Jünger berufen wurde. Andreas ist der Erste in der Nachfolge Jesu.

Aber beginnen wir die Geschichte von vorne.

Andreas und Simon Petrus sind Brüder, die beiden haben ein Haus in Kapernaum, das liegt am See Genezareth. Die beiden Brüder haben dort eine Fischerei. Zwei andere Fischer aus dem Dorf sind Bekannte oder Freunde von Andreas und Simon mit Namen Johannes und Jakobus. Die vier haben gemeinsame Interessen, Fischer, aber auch religiöse Fragen. Als sie von Johannes dem Täufer am Jordan hören, machen Andreas und Johannes eine Reise zu ihm und werden seine Jünger. Das Johannes-Evangelium beschreibt Andreas' erste persönliche Begegnung mit Jesus. Es passiert am Tag nach Jesu Taufe.

Joh 1,35-37. Am Tag darauf stand Johannes wieder da und zwei seiner Jünger. Und als Jesus vorübergeht, richtet er seinen Blick auf ihn und sagt: Seht, das Lamm Gottes. Und die beiden Jünger hörten ihn so reden und folgten Jesus.

Die beiden, Andreas und Johannes, hören wie der Täufer sagt: Ich bin nur der Wegbereiter, aber dieser ist Gottes Sohn. Als die beiden das hören, verlassen sie den Täufer und folgen Jesus nach.

Joh 1,38-40. Als Jesus sich umwendet und sie folgen sieht, sagt er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sagten zu ihm: Rabbi - das heisst ‹Meister› -, wo ist deine Bleibe? Er sagt zu ihnen: Kommt, und ihr werdet es sehen! Da kamen sie und sahen, wo er wohnt, und sie blieben an jenem Tag bei ihm. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den beiden, die auf Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren.

So haben die beiden einen Tag mit Jesus verbracht, lernten ihn kennen. Und jetzt kommt etwas interessantes. Was macht Andreas mit dem Wissen, dass er den Sohn Gottes gefunden hat? Natürlich will er es jemandem erzählen.

Joh 1,41-42. Dieser [Andreas] findet zuerst seinen Bruder Simon und sagt zu ihm: Wir haben den Messias gefunden! Messias heisst ‹der Gesalbte›. Er führte ihn zu Jesus.

Jesus sah ihn an und sprach: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kefas genannt werden! Kefas heisst ‹Fels›.

Die Neuigkeiten waren zu gut, um sie für sich zu behalten, deshalb suchte und fand Andreas den Menschen, den er unbedingt mit Jesus bekannt machen wollte – und führte ihn zu Jesus.

Er mochte seinen Bruder so sehr, dass er ihn zu Jesus geführt hat. Er kannte seinen Bruder und wusste, der würde sofort im Mittelpunkt stehen. Die beiden Brüder Simon und Andreas sind total unterschiedlich. Andreas ist im ganzen Evangelium ein sehr stiller, sagt kaum etwas. Petrus dagegen ist aufbrausend, vorlaut und dominant.

Andreas, so kann man vermuten, führte ein Leben im Schatten von Petrus. Es ist so, dass Andreas oft als Bruder von Simon Petrus dargestellt wurde, als ob das etwas Besonderes sei. Andreas hätte seinen Bruder nicht informieren können, dann hätte er die

Aufmerksamkeit von Jesus länger genießen können. Aber Andreas hat den Petrus mit Jesus in Berührung gebracht.

Andreas als Unscheinbarer hatte ein Auge für Unscheinbare. Er hat Details gesehen, die andere übersehen. Er hat einzelne Menschen und Kinder gesehen. Fast jedes Mal, wenn wir ihm in den Evangelien begegnen, bringt er jemanden zu Jesus.

Bei der Speisung der Fünftausend war es Andreas, der den Jungen mit den Broten und Fischen zu Christus brachte.

Joh 6, 1-13, Die Speisung der fünftausend

Danach ging Jesus ans andere Ufer des Sees von Tiberias in Galiläa. Viel Volk aber folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus aber stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Das Passa war nahe, das Fest der Juden.

Jesus hat sich zurückgezogen, aber irgendwie hatten die Leute herausbekommen, wo Jesus sich aufhielt. Jesus wollte allen zu essen geben. Er fragte Philippus, wo sie Brot kaufen könnten.

Als nun Jesus seine Augen aufhebt und sieht, dass so viel Volk zu ihm kommt, sagt er zu Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese zu essen haben? Dies sagte er aber, um ihn zu prüfen; er selbst wusste ja, was er tun wollte.

Philippus war so überfordert, wie wir es wären, wenn plötzlich nur 500 Leute vor unserer Haustüre stehen würden fürs Abendessen.

Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denar reicht nicht aus für sie, wenn jeder auch nur ein wenig bekommen soll.

Im Matthäusevangelium fordert Jesus die Jünger auf:

Mt 14, 16. Jesus aber sagte zu ihnen: Sie brauchen nicht wegzugehen, gebt ihr ihnen zu essen!

Die anderen Jünger wussten nicht, woher sie Essen für all die Menschen herbekommen sollten. In diesem Augenblick meldete sich Andreas, der Unscheinbare, zu Wort. Er hat seinen Blick auf einen anderen Unscheinbaren gerichtet, auf ein Kind.

Einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagt zu ihm: Ein Kind ist hier, das fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat, aber was ist das für so viele? Jesus sprach: Lasst die Menschen sich setzen! An dem Ort war viel Gras. Da setzten sich die Männer, etwa fünftausend an der Zahl. Jesus nahm nun die Brote, sprach das Dankgebet und teilte davon allen, die dasaßen, aus, so viel sie wollten, ebenso von den Fischen.

Als sie aber satt waren, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts verloren geht. Sie sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit den Brocken, die von den fünf Gerstenbroten übrig blieben, nachdem sie gegessen hatten.

Andreas führte das Kind zu Jesus, weil Jesus ihnen aufgetragen hat, den Menschen Essen zu geben. Natürlich wusste Andreas, dass fünf Brote und zwei Fische nicht reichen würden. Niemals. Andreas als kleiner Mensch konnte die Aufgabe nicht lösen. Er wollte auch nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen, aber er wollte das tun, was Jesus beauftragt hat.

Er hat seine Gabe benutzt, Details zu sehen. So brachte er, was er hatte, zu Jesus. Das Wenige hat Gott gereicht. Genau das macht Andreas so brauchbar. Gott hat aus dem Kleinen etwas Grosses gemacht. Gott braucht unscheinbare, kleine Menschen, um Wunder zu vollbringen. Niemand ist zu klein, um von Gott nicht gebraucht zu werden. Das können wir bei Andreas sehen.

So auch wir. Wir müssen nicht verzweifeln vor den Herausforderungen der Welt. Gott braucht einfache Leute, die tun, was sie tun können. Ihm bringen, was wir sind und was sie haben. Gott kann daraus Grosses machen.

Glauben Sie, das kann auch in ihrem Leben passieren?

Andreas war der erste, aber einer, der andere still und unauffällig mit Jesus in Kontakt brachte. Nahezu alles, was uns die Bibel über Andreas mitteilt, zeigt wie er im Hintergrund bleibt, aber Menschen zu Jesus bringt.

Johannes 12,20-22 berichtet von einigen Griechen, Ausländer, die Philippus aufsuchten, weil sie Jesus sprechen wollten.

Joh 12, 20-22. Es waren aber einige Griechen unter denen, die hinaufzogen, um am Fest teilzunehmen. Die traten nun an Philippus heran, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn: Herr, wir möchten Jesus sehen.

Philippus geht und sagt es Andreas;

Andreas und Philippus gehen und sagen es Jesus.

Es waren Ausländer, Philippus war sich über die richtige Vorgehensweise nicht im Klaren. Oder er war sich nicht sicher, ob Jesus sie überhaupt empfangen wollte. Nun fragt Philippus den Andreas. Andreas gehörte zum innersten Kreis um Jesus und es steht außer Frage, dass er eine besonders enge Beziehung zu Christus hatte. Es macht ihn gar nicht nervös, wenn jemand Jesus sehen will. Er führt sie einfach zu ihm. Er hat es vermutlich schon häufig getan. Andreas hat eine gewisse Gelassenheit und Sicherheit entwickelt, Menschen mit Jesus bekannt zu machen. In Johannes 1 führte er Petrus zu Christus und wurde zum ersten Missionar. Jetzt bringt er einige Griechen zu Christus, was ihn zum ersten Missionar für Ausländer macht.

Und jetzt sage ich ihnen etwas über die Zukunft unserer Kirchgemeinde. Wir brauchen wieder mehr Menschen, die von Jesus erzählen.

Es ist die Aufgabe der Kirche, das Evangelium zu verkünden. Und das geschieht am besten von Mensch zu Mensch. Die wirkungsvollste und wichtigste Art über den Glauben zu reden findet auf einer individuellen, persönlichen Ebene statt. Predigten sind gut und recht, aber nichts ist besser, als einfache Menschen, die aber von Jesus so begeistert sind, dass Sie anderen Menschen davon erzählen. In dem ist Andreas ein Vorbild. Es geht nicht darum, eine tolle Kirchgemeinde zu haben, sondern es geht darum, wie viele Andreas-Typen gibt es in einer Gemeinde. Von Andreas sind keine Reden oder Heldentaten überliefert. Er hat

nicht Menschenmassen bewegt, wie Petrus. Doch hat er viele Menschen zu Jesus geführt. Er ist ein Bild für all jene, die im Stillen arbeiten, nicht um Aufmerksamkeit zu erhalten, sondern um Gottes Willen zu tun. Gott kann daraus Grosses machen.

Die Bibel schildert nicht, was nach Pfingsten mit Andreas geschah, trotzdem möchte ich Ihnen sagen, was überliefert wird. Auf seine Stille aber effektive Art hat er das Evangelium nach Norden getragen, bis nach Russland (so wurde er der Schutzpatron von Russland).

Weil er eine Frau eines römischen Beamten zu Christus geführt hatte (typisch: eine einzelne Person, damals als Frau schwach) wurde er gekreuzigt.

Andreas sagte bei der Urteilverkündigung, es sei ihm eine Ehre zu sterben, wie sein Jesus. Daraufhin hat der Statthalter das Kreuz gekippt zu einer X Form. Das hat seine Qualen um Tage verlängert, an denen er alle vorbeigehenden ermahnt hat: "komm zu Jesus!" Irgendwie passt das zu dem, der schon als Jünger alle direkt zu Jesus geführt hat.

Rückblick, was wir von Andreas lernen können.

Auch kleines und wenig, das vertrauensvoll zu Gott gebracht wird, kann Grosses bewirken. Seien es Brote, oder seien es Menschen – Gott kann etwas daraus machen. So ein Typ, so von Mensch zu Mensch, so war Andreas. Im Menschen zu Jesus zu bringen, darin war er ein grosser Apostel.

Und nicht vergessen: Nicht der Lauteste, sondern der unscheinbare Andreas ist der Erstberufene unter den Jüngern.

Pfarrer Jürg Steiner, 2021